Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 Pf.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255. Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile der gewöhnlichen Schrift oder deren Raum 10 Pf.

Nr. 277. Dienstag den 26. November 1889.

Emin Pascha-Stanley-Casati.

Wider Erwarten rasch sind die auf dem Marsche aus dem Innern Afrika's befindlichen Forscher Emin Pascha, Stanley, Casati, nebst ihren sonstigen europäischen Begleitern und den bisher in den Gebieten nördlich und östlich vom Victoria Nianza-See thätigen Missionaren im Bereiche der deutschen Machtsphäre angelangt und bereits innerhalb der nächsten vierzehn Tage ist ihrem Eintreffen an der Zanzibarküste entgegenzusehen. Der Umstand, daß die Missionare sich ihnen angeschlossen haben, ist ein deutliches Zeichen dafür, daß die Zustände sich dort sehr verschlimmert haben, denn die Umwälzungen und Christenverfolgungen in Uganda während der letzten Jahre vermochten nicht, die Missionare zum Verlassen ihrer Niederlassungen zu bewegen.

Emin Pascha, mit seinem deutschen Namen Dr. Eduard Schnitzer, befindet sich seit 1876 ununterbrochen im ägyptischen Sudan, nachdem er 1875 zum letzten Male Deutschland und seine Angehörigen in Neiße besucht hatte. Dr. Emin Effendi trat 1876, nachdem er von 1864—1873 bereits als Arzt in der Türkei gewirkt hatte und den Marschall Hakki Pascha auf seinen Reisen in Syrien, Armenien und Arabien begleitet hatte, in ägyptische Dienste und stellte sich dem Generalgouverneur des Sudans zur Verfügung. Dort waltete General Gordon seit 1874 als Verwalter der Aequatorial-Provinz. Nachdem Gordon zum Hokemdar des ganzen Sudans ernannt worden war, mit den größtmöglichsten Vollmachten, wurde Emin Gouverneur der Aequatorial-Provinz mit dem Sitze in Lado. Dort blieb er unter schweren Mühen bis 1884. Vor den Horden der Mahdisten mußte er sich südwärts ziehen und nahm 1885 seinen Wohnsitz zu Wadelai, nördlich vom Albert Nianza, von wo ihn endlich die Mahdisten auch 1889 vertrieben. Emin Pascha war der einzige Ueberlebende von einem ganzen Stabe von Europäern, der sich um General Gordon gebildet hatte. Alle sind untergegangen, verschwunden; Gordon fand bekanntlich einen gewaltsamen Tod in Chartum, Gessi Pascha starb den Hungertod, Luxton Bay wurde vom Mahdi gefangen, nach Omdurmann geschafft und ist seitdem verschollen. Emin Pascha hat durch seinen ungewöhnlich langen Aufenthalt in jenen tropischen Gebieten und durch seinen nie ermüdenden Fleiß mehr zur Erforschung jener Länder, ihrer Völkerschaften, des Klima's, der Fauna und Flora beigetragen, als irgend ein Anderer. Seine Rückkehr wird dazu beitragen, uns noch vieles neue und wichtige Material zur Kenntniß jener Länder zu bringen. Dr. Schnitzer steht im 50. Jahre; er ist am 28. März 1840 zu Oppeln geboren.

H. M. Stanley befindet sich gegenwärtig bereits nahezu drei Jahre wieder auf afrikanischem Boden; am 22. Februar 1887 langte er mit seinen britischen Begleitern zu Zanzibar an. Bereits am nächsten Tage schiffte er sich mit seiner ganzen Expedition auf dem von Mackinnon gecharterten Dampfer „Madura" ein, nämlich 9 Europäern, 61 sudanesischen Soldaten, 13 Somalis, 3 Dolmetschern, 620 Zanzibariten und Tippu-Tip mit 40 Mann. Am 9. März traf der „Madura" in Capstadt ein, am 18. März langte die Expedition zu Banana an der Congomündung an und setzte am nächsten Tage ihre Reise nach Matadi fort; auf dem Landwege bis zum Stanleypool hatte sie mit Hungersnoth zu kämpfen. Am 25. April setzte sich eine Dampferflottille nebst einigen gezogenen Leichterschiffen zu Leopoldsville in Bewegung, um die Expedition den Congo hinauf und dann in den Aruwimi zu bringen. Die Schiffe hatten 590 Mann, 12 Esel und 700 Tragelasten an Bord. Am 2. Juni kam man an die Mündung des Aruwimi, am 18. Juni traf der Zug an den Stromschnellen des genannten Flusses ein, und Stanley errichtete zu Jambuja ein befestigtes Lager, welches er der Obhut des Majors Barttelot überließ, als er am 28 Juni den Marsch in unbekannte Gebiete antrat. Von diesem Tage ab blieb Stanley mit seiner Carawane verschwunden und nur vom Lager zu Jambuja kamen durch Lieutenant Ward Nachrichten an die Küste, daß es dort schlecht stände und Major Barttelot von einem seiner Träger erschossen worden sei. Erst im December 1888 meldete der Telegraph, daß Tippu-Tip am 24. August einen Brief von Stanley empfangen habe, wonach es diesem geglückt sei, Emin Pascha zu erreichen. Darauf folgte abermals eine sehr lange Pause, bis endlich die Meldung vom gemeinsamen Heranzuge Emin Pascha's und Stanley's zur Küste kam.

Capitän Casati, ein Italiener, ist zu Maya geboren; er war Capitän in einem Bersaglieri-Regiment und schloß sich einer 1879 ausgerüsteten Expedition an, welche den Gouverneur der Provinz Bahr-el-Ghasal, den Italiener Gessi-Pascha, aufsuchen sollte; im Juli 1880 langte die Expedition in Wau, dem Sitze des Gouverneurs an. Casati unternahm dort mit großem Eifer eine Anzahl von Forschungsreisen, namentlich in den Niam-Niam und Mombuttu. Dort traf er 1882 mit dem bekannten Reisenden Dr. Junker zusammen, er entdeckte mehrere Nebenflüsse des Uëlle und gelangte sogar bis zum Himbiri, einem Nebenfluß des Congos. Er war 1883 gerade im Begriff, seine Forschungen in dieser Richtung wieder aufzusuchen, als die ersten Meldungen vom mahdistischen Aufstande zu ihm drangen. Es gelang ihm Lado, die Residenz von Emin Pascha, zu erreichen. Dort blieb er mit demselben bis zum heutigen Tage vereinigt und theilte alle Schicksale des Dr. Schnitzer. Eine Zeit lang war auch Dr. Junker bei ihnen, der sich aber 1886 von ihnen trennte und auch glücklich die Küste erreichte. Casati war vor Allem bemüht, die Verbindung Emin Pascha's mit den Missionaren in Uganda zu erhalten, auch hat er lange bei dem Könige Kabreya von Unioro gewohnt, um diesen wetterwendischen Herrscher einigermaßen im Zaum zu halten.

Deutsches Reich.

S. M. Kaiser Wilhelm ist am Sonnabend Abend mit seinem Jagdgefolge aus Jagdschloß Letzlingen wieder in Berlin angekommen. Diese erste große Hofjagd hat eine sehr reiche Beute ergeben, über 600 Stück Wild sind erlegt worden. Am nächsten Donnerstag und Freitag wird der Kaiser als Gast des Fürsten von Pleß bei Pleß jagen. Am Sonnabend ist Jagd im Fürstenwalde bei Ohlau. Zum Anfang des Decembers erfolgt dann die Reise nach Darmstadt und Worms. — Am Sonntag Vormittag wohnten, wie aus Potsdam mitgetheilt wird, der Kaiser und die Kaiserin mit allen den anwesenden Prinzen und Prinzessinnen dem Gottesdienst in der Friedenskirche bei. Der Kaiser und die Kaiserin verweilten dann noch am Sarge des Kaisers Friedrich und legten auf denselben Kränze nieder. Nach der Rückkehr ins neue Palais hörte der Kaiser dort Vorträge, ertheilte mehrere Audienzen und empfing u. A. den Afrikareisenden Dr. Güßfeldt.

Die Kaiserin Victoria Augusta hat am Sonnabend Mittag im neuen Palais bei Potsdam das Präsidium des Reichstages empfangen.

Nach neuesten Berichten aus Ostafrika ward eine von Tanga abgegangene Dhau in der Nähe dieses Ortes auf dem Wege nach Zanzibar von Sadanis geplündert, die auch ihre Briefe und Papiere zerstörten.

Nachdem es dem Major Wißmann in der Hauptsache gelungen ist, das Festland in Deutsch-Ostafrika zu beruhigen, will die deutsche ostafrikanische Gesellschaft ihre Thätigkeit daselbst wieder aufnehmen und zunächst in Bagamoyo eine Factorei einrichten. Gleichzeitig unterhandelt die Gesellschaft mit der Witu-Compagnie wegen Erwerbung des Gebietes derselben. Die Witu-Gesellschaft ist mit der Vereinigung der deutschen Gebiete in Ostafrika in einer Hand einverstanden, zumal es auch mit ihren finanziellen Mitteln nicht zum Glänzendsten bestellt ist.

Die Samoaner haben den früheren König Malietoa jetzt wieder zu ihrem Oberhaupt gewäht. Die Anerkennung durch die Vertreter der Mächte ist bereits erfolgt.

Die am letzten Mittwoch schon von dem zanzibaritischen Handlungshause Hansing und Comp. gebrachte Nachricht, daß Dr. Peters sich mit seinen Begleitern wohlbehalten am Kenia-Gebirge befinde, wird jetzt auch vom kaiserlichen Generalconsulat in Zanzibar, der „Nordd. Allg. Ztg." zufolge, amtlich bestätigt. Es sind Vorkehrungen getroffen, Peters von der Ankunft Emin Pascha's auf deutschem Gebiet in Kenntniß zu setzen. Das Gerücht von Peters Tod ist auf die Lügen eines eingeborenen Trägers zurückzuführen, welcher auskniff, um nicht an dem Zuge theilnehmen zu müssen. — Nachdem die Carawanenstraße nach Mpuapua wieder geöffnet ist, beabsichtigt der Reichscommissar Wißmann, am Anfange dieser Woche eine weitere Expedition nach dem Kilimandscharo zu entsenden, um auch diese Carawanenstraße dem Verkehr wieder zu erschließen und insbesondere den Häuptling Limbodja, welcher Feindseligkeiten gegen die Deutschen verübt hat, zu bestrafen. — Eine fernere Meldung aus Zanzibar besagt, daß der Sultan Mandara von Dschagga (am Kilimandscharo), welcher bekanntlich vor einigen Monaten eine Gesandtschaft

Sidi.

Roman von **Hermann Birkenfeld**.

(Schluß.)

Für ein Moment entging selbst Loseck das eigenartig Comische der Situation nicht, doch nur für einen blitzartigen Moment. Ihm war durchaus nicht zum Lachen ums Herz und so entgegnete er denn, gelassener, als ihm zu Muthe war:

„Sie vergessen, daß ich schon im Begriff gewesen bin, abzureisen, und daß nur der Unfall Ihres Herrn Onkels —"

Sidi unterbrach ihn.

„Gewiß, da hatten Sie ja die schönste Gelegenheit, Ihre Gegenwart wieder einmal dringend nothwendig zu machen!" Sie gedachte der unwillkommenen Dienste, die er ihr geleistet. „Und nachher — jetzt — wo der Onkel Ihres Beistandes nicht mehr bedarf, jetzt, — o, es ist Ihnen ja ganz gleichgültig, ob Sie rücksichtslos gegen ein armes Mädchen sind oder nicht. Sie —"

„Das ist mir niemals gleichgültig gewesen. Wäre es der Fall, ich hätte vielleicht nicht über Ihren Besuch bei Kampfner peinliches Schweigen beobachtet, selbst der Kammeräthin gegenüber. Freilich," fuhr er fort und ein leises Beben ging durch seine Stimme, „freilich hielt es mich zuletzt hier fest, fester als ich je geahnt habe. Ich hätte Ihnen so gern gesagt, daß ich nicht der Popanz bin, für den Sie mich halten, so gern . . . . Genug! Sie haben mir ziemlich deutlich den Weg gewiesen, den ich einschlagen soll, um nicht länger Ihr Mißfallen zu erregen. Ich werde reisen!"

. . . . Sidi saß noch lange auf der Gartenbank. Sie wußte kaum, wie ihr zu Muthe war. Nun hatte sie ja, was sie wollte; sie wurde von seiner Gegenwart befreit. Aber wenn er fort war . . . . . Sie stützte das Köpfchen in die Hand und weinte sich einmal so recht gründlich satt.

Loseck wäre am liebsten noch denselben Abend abgefahren. Er habe Briefe empfangen, welche dringend seine Heimkehr forderten, sagte er dem Hauptmann, der von dieser Eröffnung keineswegs erbaut war. Auch Onkel Preußel war damit ein allzukräftiger Strich durch die Rechnung gemacht. Mit des Doctors Hilfe hätte er schon allenfalls zwei der „Frauenzimmer" aus G., die zu morgen erwartet wurden auf sich genommen, aber so — — zum Kuckuck, da war ja gar kein chic mehr drin! Er drückte sich so ingrimmig in den Stubenwinkeln herum, als habe er fünfundzwanzig Morgen Petersilie gebaut, die ihm nun sammt und sonders verhagelt wären. Es war zum Davonlaufen! Und er wollte auch davonlaufen, wenn der Doctor schon die Flinte ins Korn warf und vor den drei Stadtdamen Reißaus nahm.

„Paul, ich kann Dir nicht helfen, ich überlasse Dich Deinem Schicksal!" sagte er am folgenden Mittag, während Anton draußen den Landauer schirrte, der den Arzt zur Bahn bringen und zugleich die Familie von Roden von dort abholen sollte. Doctor Loseck hatte nämlich doch bis zum nächsten Tage mit der Abreise warten müssen; die Bescheidenheit gebot ihm, die Forsbacher Pferde nicht allzusehr in Anspruch zu nehmen.

Onkel Paul wollte über des alten Freundes Angst vor dem Besuch eben von Herzen lachen, da fiel sein Blick auf Sidi. Mit dem Kinde war es bisher nicht viel gewesen, nun war es gar Nichts mehr damit. So bleich und still, — so starr das sonst so lebhafte Auge, — und jetzt — ja wahrhaftig, eine helle Thräne!

„Sidi!" rief er, förmlich erschreckt.

„Onkel Paul — — Onkel — Herr — — Herr Doctor, — ich bin ein ganz abscheuliches Mädchen, ich muß es Ihnen sagen. Und Sie hatten ganz Recht, wenn Sie mich ein thörichtes Kind nannten damals, und — nun reisen Sie ab, und ich bin Schuld daran — — o, ich war ganz niederträchtig schlecht gegen Sie, ich hab's seit gestern erst recht gefühlt, und ich glaube, Sie können mir nie verzeihen, was ich Ihnen angethan habe. Und ich that's doch nur, weil ich mich vor Ihnen schämte, und doch weiß ich's nun ganz gewiß, — ich habe den Andern geliebt und — —"

Und der Doctor hielt Sidi längst in seinen Armen. Coram publico. Es war, als sei weder der Hauptmann, noch Onkel Preußel für die Beiden vorhanden.

Allerdings redeten die beiden Freunde eine Zeit lang mit einander kein Wort. Sie waren einfach starr. Verblüfft sahen sie einander ins Gesicht.

„Verstehst Du — — —?"

Preußel schüttelte den Kopf.

„Dafür sind wir zu alt, Paul," sagte er mit einem gelinden Seufzer, „aber ich glaube, da ist chic drin. Am besten lassen wir die Zwei allein auslöffeln, was sie sich eingebrockt haben."

Im Flur kam den Beiden Anton Bölke entgegen.

„Es ist angespannt —"

„Dann fahre nur zu und hol' meinetwegen ein halb Dutzend Patschulibeutel — Pardon, Paul! — ein halb Dutzend Residenzdamen in Deinem Glaskasten.

„Ja, will denn der Herr Doctor nicht mit?"

Ist schon weg, daß heißt, mit Arm und Beinen ist er noch hier, aber mit den übrigen Extremitäten —" Onkel Preußel beschrieb mit der Rechten einen gewaltigen Schwibbogen in die oberen Regionen.

Der biedere Kutscher machte ein ganz außerordentlich dummes Gesicht.

„Ja, ja, Anton, fahr nur ab und hole die Frau Kammeräthin. Den Koffer des Herrn Doctor kannst Du aber wohl vorher abladen."

Anton Bölke schüttelte bedenklich den Kopf, als er dem Befehl seines Herrn nachkam.

Für die Gäste aus G. war es freilich eine Ueberraschung als ihnen der Major mit dem Arm in der Binde, Sidi mit dem ihren in „gefälliger Oese" des jungen Arztes entgegentrat. Und nachdem die etlichen zwanzig „Wies" und „Warums" leidlich hinreichend erledigt waren, konnte es für der Kammeräthin in Duft zerronnene Heirathspläne auch tröstlicher Ersatz sein, daß Preußel, dieses, tactlose „Ungeheuer"," — das „Ungeheuer" allein hätte zwar auch schon genügt, — ihr zuraunte:

unter der Führung von Ehlers nach Berlin gesandt hatte, gestorben ist. Sein minderjähriger Sohn Meli soll die Regierung übernommen haben.

Ausland.

Belgien. Im Proceße Corvilain in Antwerpen wegen der bekannten Patronenexplosion ist die Vernehmung von Angeklagten und Zeugen beendet. Das Urtheil soll am Mittwoch verkündet werden. — Die Antisclaverei-Conferenz in Brüssel hat am Sonnabend einstimmig beschlossen, daß Territorial-Fragen außerhalb der Competenz des Congresses lägen. Es wurde eine aus den Delegierten Deutschlands, Belgiens, Frankreichs, Englands, Italiens, Persiens, Portugals, Rußlands und der Türkei bestehende Commission zur Unterdrückung des Sclavenhandels auf dem Meere ernannt.

Frankreich. Der Zwiespalt zwischen dem Ministerium und der Kammer, welcher daraus entstanden war, daß die Kammer die freie Fabrikation der Zündhölzer forderte, während die Regierung an dem Zündhölzer-Monopol festhielt, ist jetzt ausgeglichen. Die Kammer hat, um einer Krisis vorzubeugen, nachgegeben. Immerhin hat der Zwischenfall stark verstimmt, weil er beweist, daß auf die jetzige Volksvertretung doch kein fester Verlaß ist. — Nach einer Meldung aus Brüssel haben Boulanger und Dillon Jersey verlassen und sich nach Spanien begeben. Pariser Boulangisten-Blätter schreiben, dort werde der General seinen dauernden Aufenthalt nehmen. — In Tours hat die Enthüllung eines Denkmals von Balzac am Sonntag stattgefunden. — Ein in Nancy erscheinendes Blatt erzählt mehrere Fälle, welche beweisen, daß selbst französische Staatsbürger vor der Spionenriecherei ihrer Landsleute nicht sicher sind. Am 10. wurde der Staatsanwalt von Toul verhaftet, weil er auf einem Spaziergange in der Nähe eines Forts ein Stück Papier entfaltet hatte. Er wurde von allen Seiten umstellt, selbst von den Nebenforts, die sofort telegraphisch benachrichtigt waren, kamen Soldaten mit einem Officier an der Spitze herbei. Alle Betheuerungen seiner Unschuld halfen dem Staatsanwalt nichts, er wurde festgenommen und zur Mairie eines nahen Ortes gebracht, wo man ihn kannte. Auch ein französischer Reisender wurde in Nancy als Spion verhaftet.

Großbritannien. In Indien ist ein localer Aufstand ausgebrochen. In Chota Nagpur sind die Kol's, ein Theil der ungefähr eine Million zählenden, in den Gebirgen der Centralprovinzen zerstreut lebenden Urbewohner in Aufstand gerathen, haben das Besitzthum der Zamindar's sowie die öffentlichen Bureau's angezündet und eine Anzahl Personen getödtet. Die Kol's verlangen Pachtnachlaß und Aufhebung der Frohnarbeit. — Die brasilianische Umwälzung hat tiefen Eindruck in Canada gemacht. Die dortigen Blätter schreiben, daß jetzt die beste Zeit sei, sich von der englischen Krone loszusagen und eine Republik Canada auszurufen. — Die londoner Gerichte wird jetzt eine unglaublich schmutzige Skandal-Affaire, deren Einzelheiten sich der Wiedergabe entziehen, beschäftigen.

Griechenland. Die Kaiserin Friedrich hat Athen verlassen und sich über Patras und Corinth nach der Insel Corfu begeben, wo gegenwärtig auch die Kaiserin von Oesterreich ist.

Italien. Der Papst soll die Königin Margarethe von Italien zu ihrem Geburtstage beglückwünscht haben. Ferner empfing Leo XIII. den außerordentlichen englischen Gesandten Simmons in besonderer Audienz.

Oesterreich-Ungarn. Das deutsche Geschwader unter Admiral Hollmann ist in Fiume vor Anker gegangen. Der Erzherzog Joseph von Oesterreich gab dem Officiercorps zu Ehren große Tafel.

Rußland. Der Großfürst-Thronfolger Nicolaus ist wieder in Petersburg angekommen. Die dortigen Blätter nehmen nun ebenfalls von der Mittheilung Notiz, der Großfürst habe sich in Athen mit der Prinzessin Margarethe von Preußen verlobt. Eine authentische Bestätigung fehlt indessen. — Zwischen Rußland und der Türkei sollen geheime Verhandlungen wegen Abtretung eines Theils von Armenien an Rußland schweben. Rußland würde als Entschädigung der Türkei die Kriegskosten erlassen und gewisse Garantien für die Unverletzlichkeit der Türkei geben. In Constantinopel hat man aber wenig Lust, dem mächtigen Nachbar Erzerum, worauf von Rußland hauptsächlich speculirt wird, zu überlassen.

Türkei. Der Sultan hat eine Amnestie für alle in den letzten Wirren auf Creta compromittirten Personen erlassen, ausgenommen sind die Verbrechen gegen das gemeine Recht. — Türkische Arnauten haben das Kloster Detschan angegriffen, um es zu plündern. Der Abt leistete indessen mit seinen Mönchen Widerstand, bis türkische Truppen ihm Entsatz brachten.

Amerika. Eine Depesche der Nationalbank von Brasilien aus Rio de Janeiro besagt, daß sich alle Provinzen ohne Widerstand und ohne Protest der republikanischen Regierung unterworfen hätten; provisorische Regierungen in den Provinzen seien schnell organisirt worden, der Erzbischof habe der republikanischen Regierung seinen Segen gegeben. Die neuen Kammern würden einberufen, sobald über die hauptsächlichsten Reformen Beschluß gefaßt sei. Der Oberbefehl über die Marine wurde dem Baron Corumber, bisherigen Geschwaderchef übertragen. Die neue Regierung versprach, den Ehevertrag der Kronprinzessin Isabella zu achten und die von dem Kaiser gewährten Ruhegehälter fortzuzahlen. Das neue Staatsbanner erhielt die Inschrift: „Ordnung und Fortschritt!“ Wie verlautet, hat die Regierung der vereinigten Staaten von Amerika die Republik Brasilien bereits anerkannt.

Emin Pascha's und Stanley's Reiseberichte.

Von den beiden Forschern, die jetzt von der deutschen Station Mpuapua bereits auf dem Wege zur Zanzibarküste sind, liegen nunmehr ausführliche Berichte über ihren Rückzug aus dem Sudan vor, welche leider bestätigen, daß die Provinz Emin Pascha's an die Araber verloren gegangen ist. Der Brief Emin Pascha's, welcher an Professor Schweinfurt adressirt ist, lautet: Englische Missionsstation Ussambiro am Victoria-See. Soeben ist Mr. Stanley mit seinen Leuten, sowie die wenigen Leute, die mit mir gekommen, hier eingetroffen, und ich beeile mich Ihnen, der mir stets so viel Wohlwollen und Interesse bewiesen, zunächst diese zwei Zeilen als einfaches Lebenszeichen zuzusenden. Halten wir, wie ich hoffe, hier für einige Tage, so bin ich wohl im Stande, Ihnen ausführlicher zu schreiben, obgleich ich halbblind bin. Militär-Revolution in meiner eigenen Provinz; Gefangenhaltung Mr. Jephson's und meiner in Dufile; Ankunft der Mahdisten in Lado und Eroberung und Zerstörung Redjah's, Massacre der gegen sie gesandten Soldaten und Officiere. Unsere Abreise nach Wadelai und Flucht nach Tunguru; Angriff der Madhisten auf Dufile und ihre gründliche Niederlage; unsere schließliche Vereinigung mit Mr. Stanley und der geographisch und anderweit so hoch interessante Marsch vom Albert-See nach hierher: davon hoffe ich Ihnen in einer müßigen Abendstunde erzählen zu können. Auch habe ich einiges Gute an Pflanzen für Sie. Ich werde versuchen, zu schreiben, aber meine Augen! Genehmigen Sie meine besten Grüße und glauben mich Ihren aufrichtig ergebenen Emin.“

Stanley meldet aus Mpuapua: „Wir sind gestern hier angelangt, dem 55. Tage unserer Reise ab Victoria Nyanza und dem 188. ab Albert Nyanza. Wir zählen im Ganzen 755 Seelen. Vor drei Tagen wurden Emins Leute gemustert und zählten 294, darunter 59 Kinder, meistens Waisen gefallener ägyptischer Officiere. Die Weißen, die mich begleiten, sind Lieutenant Stairs, Capitän Nelson, Moutenay, Jephson, Doctor Parkes, William Bonny, Herr Hoffmann, Emin Pascha und dessen Tochter, Capitän Casati, Signor Marco und ein tunesischer Apotheker Namens Vitu Hassan. Unter den Officieren Emin's befinden sich die Vakiren der Aequator-Provinz und Major Awasch Effendi vom 2. Bataillon. Seit unserem Abmarsche von Victoria Nyanza haben wir 18 Personen des Emin'schen Gefolges verloren. Auf allen Expeditionen, die ich bis jetzt geleitet habe, wurden die Beschwerden des Marsches, je näher wir der Küste kamen, leichter, ich kann nicht dasselbe von der jetzigen behaupten. Der lange Zug unserer Tragbahren mit Kranken zeugt dawider, und bis wir die armen Wesen verschifft haben, werden wir uns der Ruhe nicht freuen können. Das Schlimmste ist, es wird uns nicht einmal vergönnt sein, bei unserer Ankunft in Zanzibar die Früchte unserer unsäglichen Beschwerden aufweisen zu können, denn nachdem wir die Kranken in manchen Fällen über 1000 Meilen weit geschleppt und oft von beiden Seiten angegriffen mit unserem Leben vertheidigt, Bergketten über Bergketten überstiegen und unsere ganze Energie und Kraft angespannt haben, sterben sie jetzt dahin auf den Tragbaren, wie die Fliegen.

Im Süden des Victoria Nyanza haben wir vier Tage der Aufregung erlebt, wie sie schlimmer nicht auf der ganzen Reise vorgekommen. So lange es Tag war, mußten wir während dieser vier Tage um unser Leben kämpfen. Die Eingeborenen hatten es sich in den Kopf gesetzt, daß Emins Leute Menschenfresser seien. Unterhandlungen, um sie vom Gegentheil zu überzeugen, schienen ihre Wuth nur zu erhöhen. Sie warfen sich blindlings auf uns und mußten schwer dafür büßen.“ Stanley schließt seinen Brief mit einigen interessanten Berichtigungen der geographischen Verhältnisse. An Reichscommissar Wißmann hat er nachfolgendes Schreiben gerichtet: Deutsche Station Mpuapua. Mein lieber Hauptmann Wißmann. Ich wage Sie zu bitten, meine beiden Briefe mit der ersten Gelegenheit nach Zanzibar zu befördern. Es ist schon oft mein Wunsch gewesen, Sie zu sehen, das Schicksal hat Sie jetzt bis auf einige Tagereisen mir nahe gebracht. Ich hoffe, es wird uns günstig bleiben, und Sie erhalten, bis ich die erfreuliche Genugthuung haben kann, einen Collegen kennen zu lernen, der so anspruchslos auf gleichem Felde arbeitet. Bis wir zusammentreffen, zeichne ich Ihr getreuster Henry M. Stanley.“

Provinzial-Nachrichten.

— **Culm**, 22. November. (Goldene Hochzeit.) Die gestrige Stadtverordnetenversammlung beschloß, den Ackerbürger Romanowiczschen Eheleuten zur Feier ihrer goldenen Hochzeit 50 Mk. zu bewilligen.

— **Rosenberg**, 22. November. (Jugendliche Messerhelden.) Die hiesige Strafkammer verhandelte eine Strafsache gegen sechs kaum dem Knabenalter entwachsene Arbeiter und Knechte aus Thiergart wegen gemeinschaftlicher Körperverletzung und Mißhandlung. Der Rübenvorarbeiter Dammrath wurde, als er am Abend des 18. Augusts aus dem Kruge zu Kl. Tromnau kam, etwa 1000 Schritte von den davon Arbeitern Krahn und Dittmer aus Eifersucht überfallen und mit eichenen Knütteln durch etwa zwanzig Hiebe auf den Kopf zu Boden geschlagen. Obwohl der Ueberfallene bereits bewußtlos war, schlugen die Unholde in unmenschlicher Weise weiter, stachen mit Messern und gaben ihm einen Fußtritt ins Gesicht. Hierauf kamen noch die vier Knechte Karp, Reinke, Schrage und Woschinski herbei, und alle schlugen mit Knütteln auf Dammrath ein, welcher, da ein Stich auch die Lunge getroffen, lange schwer krank darnieder gelegen hat. Auf die Frage des Vorsitzenden, was die Angeklagten denn zu ihrer bestialischen That veranlaßt, erklärten dieselben, „weil einer geschlagen, so hätten sie alle geschlagen!“ Das Urtheil lautete gegen Krahn auf 1 Jahr acht Monate, Dittmer 1 Jahr 4 Monate, Karp 9 Monate, Reinke 8 Monate, Schrage 7 Monate, Woschinski 6 Monate Gefängniß und Ehrverlust auf 1 bis 2 Jahre. Die Burschen nahmen das Urtheil ziemlich gleichgiltig entgegen. Der Staatsanwalt hatte weit höhere Strafen beantragt.

— **Marienburg**, 22. November. (Das Schloß) erfreut sich einer kürzlich geschehenen Zuwendung seltener Waffen, welche, aus dem Nachlasse des Johanniter-Ritters Grafen von Krockow stammend, von dessen vor Kurzem verschiedenen Gemahlin Stephanie der Marienburg gewidmet und durch Herrn v. Zitzewitz-Zesenow überreicht wurden. Darunter eine reich verzierte alte Armbrust, ein Ritterschwert, ein mächtiger Zweihänder mit geschlängelter Schneide (sogenannter Flamberg, — „den ein starker Mann nur schwingen kann“), eine Hellebarde, Dolch, verzierte zierliche Feuersteinpistolen und ein hölzerner, mit gepreßtem bemalten Leder überzogener Rundschild: ein besonderes werthvolles Stück, sowohl wegen seiner kunstvollen Anfertigung wie der Seltenheit halber, in der solche der Vergänglichkeit ausgesetzte Stücke noch vorkommen. Die Waffen bilden, zu einer Gruppe vereinigt, in des Hochmeisters Gemach einen schönen Wandschmuck. — „Diese Mauern, diese Remter künden uns von alten Thaten“! Würdiger vermögen solche Stätten nicht geschmückt zu werden, als mit denkreichen Zeichen ritterlicher Kraft und Gewandtheit, die unseren Landen einst zu goldenen Zeiten halfen. Es redet zum Besucher der Marienburg aus solcher Widmung der hochherzige Sinn, der bei des Lebens unruhvollem Streben die Erinnerungen an vergangene große Tage nicht vergißt.

— **Pelplin**, 23. November. (100. Geburtstag. — Saaten.) Unser Mitbürger Schneidermeister Schleger begeht morgen das seltene Fest seines 100. Geburtstages. Derselbe ist am 23 November 1789 in Culm geboren, und seit Verlegung des Bischofssitzes (im Jahre 1824) von Culmsee hierher, wohnt er am hiesigen Orte. Der Jubilar erfreut sich noch einer guten Gesundheit. Schleger hat einen Sohn, welcher Pfarrer in Gruczno ist. — Die Wintersaaten sind in der Umgegend durch das anhaltend milde Wetter sehr gefördert, ja sogar auf manchen Stellen so stark entwickelt, daß der Landmann es für nöthig hält, dieselben bei eintretendem Frost vom Vieh abweiden zu lassen.

— **Danzig**, 22. November. (Naturalverpflegungsstation. Dankschreiben.) Die Staatsbehörde hat bei den städtischen Behörden die Errichtung von Naturalverpflegungsstationen in Anregung gebracht, um der Bettelei im Umherziehen entgegenzuwirken. — Wie s. Z. mitgetheilt ist, wurde vor einigen Wochen durch eine Deputation dem früheren Oberpräsidenten

---

„Ja, gnädigste Frau Kammerräthin, um so was zu exerciren, muß man jung sein. Das brächten wir nicht mehr fertig, was?“

— — — — — — — — — — — — — — — — — —

Gebhard Kampsner wurde schon nach Jahresfrist von seiner Gattin getrennt.

Als wenige Wochen später der Arzt seine junge Frau in ihr künftiges Heim einführte, fanden sie dort eine umfangreiche Kiste; dabei einen Brief, an Frau Doctor Loseck adressirt.

Derselbe lautete:

„Geehrte Frau! Von Ihrem Gatten weiß ich, daß Ihnen der Anblik des beifolgenden Bildes einmal Schmerz bereitet hat. Ich finde es Ihnen; mögen Sie damit anfangen, was Sie wollen. Ich habe versucht, es zu vernichten; ich konnte es nicht; es war ja auch nicht mein Eigenthum. Thun Sie es. Aber wenn ich nach Jahr und Tag einmal aus der Fremde heimkehren sollte, dann haben Sie im Frieden Ihrer Häuslichkeit auch verziehen

einem Ruhelosen.„

Loseck war besorgt, wie seine Gattin das zweifelhafte Geschenk aufnehmen würde. Er wollte den Kasten hinaustragen.

„Nicht doch, Walter!“

Mit eigener Hand löste die junge Frau die Schnur der Kiste.

Da lag er wieder vor ihr, der alte Lieblingsplatz! Und unter der Eiche die verhängnisvolle Gestalt jener Frau . . . .

In Sidi's Augen schimmerten Thränen.

„Wir werden das Bild fortschaffen, Sidi.“

Sie schüttelte ernst den Kopf.

Nein, nein, laß! Ist es nicht wie ein Denkstein vom Anfang meiner Erkenntniß? Entdeckte es mir doch zuerst den thörichten Wahn meines Kindskopfes uud lehrte mich ahnen, was eigentlich das Leben von uns fordert und — was es uns bietet, — was es heißt, glücklich zu sein — mit Dir!“

Bewegt schloß der Doctor sein junges Weib in die Arme; voll und tief versenkten sich ihre Augen in einander, und der Blick, mit welchem sie dem seinigen begegnet, sagte ihm mehr noch, als ihre Worte. War dieser Blick doch eben Sidi, ganz und gar Sidi.

„Mein Leben Du!“ flüsterte er, sie voller Inbrunst küssend. „Für mich — Du weißt es — hat das Glück nur einen Namen, in welchem Alles für mich gipfelt, — den einen Namen — Sidi!“

Ende.

(Ueber die Wirkung des Tabackrauches) auf Mikroorganismen im Allgemeinen und im Besonderen auf die krankheitserzeugenden, hat im hygieinischen Institut der Universität zu Pisa Dr. Vicenzo Tassinari Experimentaluntersuchungen angestellt, über welche er im „Centralblatt für Bacteriologie und Parasitenkunde“ berichtet. Die Frage, welchen Einfluß der Tabackrauch auf die verschiedenen Bacterien und besonders auf diejenigen äußert, welche auf den Menschen krankheitserzeugend wirken, war bis jetzt, trotz der vielen Arbeiten über die Wirkung des Tabacks unerörtertgeblieben. Bei seinen Experimenten. die verschiedenen Bacterien der Wirkung des Rauches zu unterwerfen, versuchte es Tassinari, möglichst den Vorgang nachzuahmen, welcher in der Mundhöhle des Menschen beim Rauchen stattfindet. Zu diesem Zwecke kittete er zwei Glastrichter an ihren Mündungen mit Paraffin luftdicht zusammen und befestigte an das eine Trichterrohr die Cigarre, das Ende des anderen Trichters bildete gewissermaßen das Mundstück einer Cigarrenspitze, welche der Experimentator auch als solche benutzte. In dem kleinen, von den Trichtern eingeschlossenen Raum befand sich ein Netz aus Platindraht, an welchem ein kleines, mit der zu untersuchenden Bacteriencultur bestrichenes Leinwandstreifchen hing. Ein Baumwollfilter zwischen dem Trichtermundstück und der Bacteriencultur schützte den Experimentator vor der Einathmung der Bacterien. Tassinari benützte bei seinen Versuchen die in Italien gebräuchlichen Tabackssorten und zwar die große und kleine Cavour-Cigarre, die große Virgina-Cigarre und den besten Cigarettentaback. Die Bacterien wurden 30 bis 35 Minuten der Wirkung des Tabackrauches ausgesetzt. Die Menge des verbrauchten Tabacks betrug stets 3½ bis 4½ Gr. Sieben verschiedene Bacterienarten wurden der Untersuchung unterzogen, von denen wir die Bacillen der asiatischen Cholera, des Typhus, Milzbrandes und der Lungenentzündung hervorheben. Während sonst die Culturen dieser Bacterien, wie genaue Controllversuche ergaben, sich innerhalb 12 bis 24 Stunden entwickeln, zeigten dieselben Culturen ein ganz anderes Verhalten, wenn sie dem Einflusse des Rauches ausgesetzt waren. So entwickelte sich unter der Einwirkung des Rauches der großen Cavour-Cigarre der Milzbrand-Bacillus erst nach 100, jener der Lungenentzündung erst nach 72 Stunden. Cholera- und Typhus-Bacillen zeigten nach 128 Stunden noch keine Entwicklung. Der Rauch der kleinen Cavour-Cigarre verzögerte das Wachsthum der ersten zwei Bacillenarten um viele Stunden, während die der letzteren nach 93, respective 90 Stunden noch nicht entwicklungsfähig waren. Ganz besonders feindlich und ungünstig der Entwicklung war der Rauch der großen Virginier-Cigarren den Bacillen der Lungenentzündung und des Typhus. Nach 146, bez. nach 168 Stunden zeigte sich bei den genannten Arten nicht die geringste Spur eines Fortkommens. Am harmlosesten war der Rauch des Cigarettentabacks den Mirko Organismen. Seine Einwirkung hemmte nur für wenige Stunden das Wachsthum, ohne es jedoch aufzuheben. Tassinari kommt zu dem Schlusse, daß der Tabackrauch die Eigenschaft besitzt, die Entwicklung einiger Arten von pathologischen Bakterien zu verzögern und die andere ganz zu verhindern.

unserer Provinz, v. Ernsthausen in Berlin, der Ehrenbürgerbrief der Stadt Danzig und ein von Freunden aus Stadt und Provinz gewidmetes größeres Silbergeschenk als Ehrenangebinde überreicht. In einem an den Oberbürgermeister v. Winter mit der Bitte um weitere Mittheilung an die Geber gerichteten, von letzterem der Stadtverordneten-Versammlung vorgelegten Schreiben vom 11. November spricht nun der ehemalige Oberpräsident von Ernsthausen seinen Dank wie folgt aus: „Es drängt mich, schriftlich zu versichern, wie sehr ich mich durch die mir zu Theil gewordenen Beweise der Zuneigung und Anerkennung geehrt und dankbar ergriffen fühle. Den Ehrenbürgerbrief der Stadt Danzig betrachte ich als eine hohe, über mein Verdienst hinausgehende Auszeichnung, die mich beschämen würde, wenn ich nicht in der That dieser Stadt, in welcher ich so viele angenehme Beziehungen angeknüpft habe und der ich so bedeutende geistige Anregungen verdanke, mit aufrichtigster Anhänglichkeit zugethan wäre, so daß ich mich innerlich als ihr zugehörig betrachten kann. — Das reiche Geschenk, welches Sie mir im Namen von Freunden aus Stadt und Provinz überbracht haben, ist mir ein Zeichen der Nachsicht und des Wohlwollens, mit welcher meine Thätigkeit beurtheilt worden ist, und hat mich durch die sinnige Form, in welcher dasselbe meinen persönlichen Verhältnissen angepaßt ist noch besonders erfreut."

— **Flatow**, 22. November. (Aus der Fortbildungsschule.) Die Schüler der hiesigen Fortbildungsschule wurden bis jetzt in beiden Classen mit „Du" angeredet. Auf eine Eingabe der Betreffenden an die Königliche Regierung zu Marienwerder ist bestimmt, daß die Schüler der ersten Classe von jetzt ab mit „Sie" titulirt werden.

Locales.

Thorn, den 25. November 1889.

= **Die Sonnabendsitzung der Handelskammer** eröffnete Kaufmann Schwarz jun. und ertheilte dem Kaufmann Lissack das Wort, welcher über die Angelegenheit des beschränkten Umlaufs fremder Noten und der Petition dagegen, berichtet. Die Handelskammer hat bekanntlich ihre Petition den anderen Kammern zur Unterschrift zugesandt. Die Kammer in Duisburg hat bereits selbst eine gleiche Petition an die hiesige Kammer zur Unterschrift gesandt, Cassel hat bereits früher ebenso petitionirt und wurde abschläglich beschieden, Bochum hat sich Duisburg angeschlossen, Posen antwortete, daß es eigene Localinteressen habe, welches die Unterschrift hindere und nur Göttingen hat die Unterschrift gegeben. Kaufmann Lissak hat den Reichstagsabgeordneten Dr. Siemens gebeten, sich für die Petition zu interessiren; dieser meinte jedoch, er habe bereits mit dem Reichsbankpräsidenten gesprochen, letzterer habe aber erklärt, daß er gegen die Aufhebung des beschränkten Umlaufs sei, weil durch die Beschränkung der Goldumlauf geschmälert werde. — Kaufmann Lissak berichtet weiter über den Personen- und Güterverkehr auf den hiesigen Eisenbahnstationen, welcher in den verschiedenen Artikeln variirt, im Personenverkehr ziemlich gleich geblieben ist, als im selben Monat des Vorjahres. Ueber die Haftung des Binnenschiffers bei Verlust seiner Ladung durch Unfälle hat die Handelskammer in Halberstadt eine Petition zur Beitrittserklärung eingesandt Nach dem Vortrage des Kaufmanns Rawitzki wird der Beitritt vorläufig abgelehnt, speciell aus dem Grunde, weil demnächst eine Novelle zum Schiffahrtsgesetz zur Vorlage kommen wird. — Wegen Anlage eines Schutzwerks des Lagerschuppens der Uferbahn an dem alten Blockhause theilt der Magistrat mit, daß er den Platz unentgeltlich zur Verfügung stellt. Gleichzeitig frägt der Magistrat an, ob die Handelskammer auf eigene Kosten die Hebung um 1½ Meter des Lagerschuppens bewerkstelligen würde, wenn die Ladestraße und die Uferbahn um ebensoviel zum Schutz gegen Hochwassersgefahr erhöht werden würde. Die Kammer ist im Princip nicht abgeneigt, hält aber die Erhöhung der Chaussee vorher für nothwendig. — Das Eisenbahnbetriebsamt theilt der Kammer mit, daß es für die, mit dem letzten Uferbahnzuge eingetroffenen Wagen, wenn sie nicht Morgens mit dem ersten Zuge wieder abgeführt werden können, Lagermiethe erheben werde. Der Magistrat, dem die Mittheilung ebenfalls zugegangen ist, frägt, ob eine Ent- oder Beladung während der Nacht angängig ist. Die Zumuthung einer nächtlichen Entladung muß die Kammer ablehnen und hat eine dementsprechende Antwort an das Betriebsamt beschlossen. — Bezüglich der höheren Miethe für die Fernsprechanschlüsse auf Mocker hat die Handelskammer bekanntlich eine Ermäßigung erbeten. Die hierauf eingegangene Antwort lautete unbefriedigend, deshalb soll die Bitte um Ermäßigung der Gebühren erneut und die Vortheile bei einer solchen angegeben werden. — Die Handelskammer in Halle hat um Ausnahmetarife für Rohspiritus aus dem Osten nach Mitteldeutschland petitionirt. Gegen diese Petition hat sich seinerzeit die hiesige Kammer gewendet und infolgedessen ist von der Hallenser Kammer eine Denkschrift ausgearbeitet, in welcher die schwache Production der östlichen Brennereien betont wird. Die Eisenbahndirection zu Bromberg hat nunmehr um Angabe der producirten Spiritusmenge. Kaufmann Sultan will diesbezügliche Zahlen sammeln und davon der Eisenbahndirection Mittheilung machen. — Kaufmann Rosenfeld beantragt, die Handelskammer wolle die Strombauverwaltung zur Instandsetzung des Hochwassersignals veranlassen.

i. **Lehrer-Verein**. In der Sonnabendsitzung wurde ein Mitglied neu aufgenommen. Der Vorsitzende, Mittelschullehrer Dreyer, hielt einen Vortrag über den Büreaucratismus auf dem Schulgebiete. Folgende, vom Referenten aufgestellte Thesen erhob die Versammlung unverändert einstimmig zum Beschluß. 1) Der Büreaucratismus ist in der Volksschule zur Herrschaft gelangt durch Häufung von Aufsichtsbehörden, deren Mehrzahl die fachmännische Ausbildung fehlt. 2) Ein gewisser, aber weise beschränkter Büreaucratismus ist nöthig behufs Regelung allgemeiner, besonders externer Angelegenheiten der Volksschule. 3) Aus der eigenthümlichen Natur der Lehr- und Erziehungsarbeit, als einer auf fachwissenschaftlicher Erkenntniß beruhenden freien geistigen Thätigkeit ergiebt sich die Nothwendigkeit einer von allen übrigen Zweigen des öffentlichen Dienstes abweichenden Verwaltung. 4) Die Bildung von zu großen Schulkörpern führt naturgemäß zu büreaucratischer Verwaltung und ist deshalb zu vermeiden. 5) Die für größere Schulkörper nothwendige Einheitlichkeit methodischer und disciplinarischer Maßregeln werde nicht durch behördliche Anordnungen, sondern durch Beschluß der Lehrercollegien herbeigeführt. 6) Jedem Lehrer ist hinsichtlich der Methode, soweit sie der pädagogischen Wissenschaft entspricht und sich in den durch das Lehrercollegium gezogenen Schranken hält, völlige Selbstständigkeit zu lassen, zumal er den Aufsichtsorganen für die Erfolge seiner Thätigkeit allein verantwortlich ist. 7) Im Schulvorstande muß neben den übrigen betheiligten Factoren auch der Lehrerschaft eine entscheidende Stimme zustehen. 8) Die technische Schulaufsicht werde vermindert und durchweg nur fach- und sachkundigen Männern übertragen, die das Schulpersonal durch persönliche Einwirkung für die Schularbeit beseelen. 9) Es ist anzustreben, daß die Volksschule Staatsanstalt werde, damit sie den vielseitigen Einflüssen entzogen wird. Besonders eingehend wurde die Debatte über die letzte These geführt. Allseitig wurde hervorgehoben, daß den Lehrern durch die Staatsschule bedeutende Vortheile erwachsen würden. Nächste Sitzung den 14. December. In derselben soll über die Feier des Stiftungsfestes berathen werden.

*** **Theater**. Die Vorstellung vor acht Tagen litt an derartigen Mängeln, daß das Publikum allgemein entrüstet war und die öffentliche Meinung insgesammt dahinging, daß Director Schönerstädt für die folgenden Abende ganz besondere Mühe wird aufwenden müssen, um die erlittene, sehr erhebliche Schlappe nachholen zu können. Wir erwarteten deshalb gestern bestimmt eine in jeder Beziehung tadellose Vorstellung, sind aber darin getäuscht worden und können nur den Personen Recht geben, welche in Anbetracht der üblen Erfahrungen gestern ganz fortblieben. Was gestern durch die Wahl des Stückes gegen den Vorsonntag gutgemacht wurde, das hat die durch ungenügendes Memoriren verzerrte Wiedergabe verschlechtert. Laube's „Prinz Friedrich" mit seiner idealisirten Wiedergabe der Geschichte, so recht ein Gegenstück zu dem heutigen Hypernaturalismus, hätte an und für sich einen durchschlagenden Erfolg erzielt, wofür der stellenweise Applaus genügend spricht, aber das unsichere Spiel hat den Beifall sehr herabgemindert. Eine Ausnahme hiervon verdienen Herr Sander (der König), Frau Hellmuth (die Königin), Herr Sundheim (Prinz Friedrich) und Frl. Brandow (Doris Ritter), welche mit mehr oder weniger Geläufigkeit sprachen. Der schlechteste Sprecher war Herr v. Friede (Grumbkow), der die ganze Darstellung mit seinen Verlegenheitspausen herunterriß und die Vorstellung verdarb. — Wir wollen nicht erörtern, welche Gründe für die Mängel der Vorstellung herbeigezogen werden können, sondern nur nochmals wiederholen, daß die Direction sich die Gunst der Thorner nur durch besser vorbereitete Aufführungen erhalten kann.

— **Militärisches.** Die Vorarbeiten für die Errichtung des neuen 17. Armeecorps für Westpreußen sind in Königsberg schon im vollen Gange. Officiere und Avancirte sind zur Erledigung dieser Arbeiten nach Königsberg commandirt, und die Bureaus sind schon in dem alten Dienstgebäude des commandirenden Generals daselbst eingerichtet.

— **Amtliches aus dem Kreise.** Gewählt und bestätigt sind: der Besitzer Paul Jankowski zum Gemeindevorsteher der Gemeinde Biskupitz; der Besitzer Jacob Rienaß zu Holl. Grabia zum Schulvorsteher bei der Schule daselbst; der Besitzer Herrmann Boldt zum ersten Dorfgeschworenen der Gemeinde Staw und der Käthner Peter Groszewski zum ersten und der Besitzer Franz Wisniewski zum zweiten Dorfgeschworenen der Gemeinde Folgowo.

— **Schulgeld für Knaben von Beamten und Militärpersonen.** Nach einem Erlaß des Ministeriums der geistlichen rc. Angelegenheiten ist bei den auf Anordnung der vorgesetzten Dienstbehörden erfolgenden Versetzungen von Beamten und Militärs, welche ihre Söhne von der höheren Lehranstalt des bisherigen Wohnortes an eine solche des neuen Wohnortes übersiedeln lassen, das Schulgeld an den betreffenden staatlichen höheren Lehranstalten nur nach Verhältniß der Zeit, in welcher die Knaben die Schule besucht haben, nicht aber für das ganze Vierteljahr zu erheben. Die königlichen Provinzial-Schulcollegien haben darauf hinzuwirken, daß die gleichen Grundsätze auch bei allen nicht staatlichen Lehranstalten zur Anwendung gelangen.

— **Ein sehr später und schwacher Winter** wird auch von den königsberger Haffischern, bekanntlich den besten Wetterpropheten, vorausgesagt, indem die Haffmöwe noch in großen Schaaren über das ganze Haff streicht und die Fische noch gar nicht daran denken, ihre Winterquartiere zu beziehen. Sobald die Möwe, was ein untrügliches Zeichen sein soll, sich mehr an den Ufern hält und ihr Schreien einstellt, die Fische mehr nach der Mitte des Haffes ziehen, wo sie alljährlich an ziemlich denselben Stellen ihre Lager aufschlagen, ist in spätestens 14 Tagen der volle Winter zu erwarten.

— **Wie lange dauert der nächste Fasching?** Ein Ballberichterstatter hat sich dem Studium des neuen Kalenders unterzogen, um auf jene „kritischen Tage" aufmerksam zu machen, während welcher Prinz Carneval unumschränkter Herrscher ist. Der Aschermittwoch fällt im nächsten Jahre auf den 19. Februar, folglich wird der Fasching 42 Tage dauern Das sind also volle 6 Wochen.

— **Gegen Wildschäden**. Um den Schäden, welche das Wild den bestellten Aeckern namentlich in der kalten Jahreszeit zuzufügen pflegt, wirksam zu begegnen, sind schon mehrfach Versuche mit Alarmapparaten zur Verscheuchung des Wildes gemacht worden. Es hat sich jedoch herausgestellt, daß sich schließlich das Wild an den Lärm solcher Apparate gewöhnte und deren Zweck somit vereitelt wurde. Neuerdings hat ein Versuch ergeben, daß Schüsse stets die gewünschte Wirkung üben; ein Fabrikant in Potsdam verfertigt nun Schießapparate, welche von je einer halben Stunde an in beliebig zu regelnden Zwischenzeiten Allarmschüsse abgeben. Der Apparat ist so construirt, daß er vollständig ungefährlich ist und zu seiner Aufstellung einer behördlichen Erlaubniß nicht bedarf. Die Anwendung des Apparates, dessen Kosten nur sehr gering sind, wird von Sachverständigen sehr empfohlen, da er an Zuverlässigkeit nichts zu wünschen übrig läßt.

a. **Raubanfall**. Der Polizei wurde gestern Nacht gegen elf Uhr vom Vorstande des jenseitigen Bahnhofes die Mittheilung gemacht, daß auf dem Wege nach Podgorz ein besinnungsloser Arbeiter liege. Die von hier aus abgesandte Patrouille fand die Meldung bestätigt und ließ den Arbeiter, Namens Pick, der am Kopfe verletzt war, nach dem hiesigen Krankenhause schaffen, wo er nach erwachtem Bewußtsein angab, von einem Unbekannten angefallen, mit einem schweren Spazierstock über den Kopf geschlagen und seiner silbernen Cylinderuhr beraubt worden zu sein. Die Recherchen nach der Ermittelung des Thäters sind eingeleitet; sollte Jemand im Stande sein, über den Fall Auskunft zu ertheilen, so wird er gebeten, dies im hiesigen Polizeicommissariat zu thun.

a. **Polizeibericht**. Sechs Personen wurden verhaftet.

Aus Nah und Fern.

* (Der im jüngsten Duell) in Berlin erschossene Student Frohwein wurde heute am Montag früh begraben. Die Ursache des Zweikampfes ist auf einen Vorfall zurückzuführen, der am Sonnabend, den 16. d. Mts., Nachts im „Café National" stattgefunden hat. Ein Infanterie-Lieutenant, der nach Berlin zur Militärturnanstalt abcommandirt war, saß in Gesellschaft von Kameraden im genannten Local und erblickte daselbst einen Herrn, den er von Straßburg aus zu kennen glaubte; dieser war der Student Frohwein. Der Lieutenannt trank ihm in launiger Weise mit den Worten: „Prost Straßburg!" zu. Dies faßte Letzterer als Beleidigung auf und forderte den Officier. Zunächst suchte Letzterer den Studenten von seinem Irrthum zu überzeugen, fand aber keinen Glauben, vielmehr ging Frohwein zu Thätlichkeiten über, was dann die bekannte ernste Folge hatte.

* (Zum Studium der deutschen Einrichtungen) bei der Post und Telegraphie war der französische General-Postmeister Coulon in der vorigen Woche mit mehreren höheren Beamten in Berlin anwesend.

* (Erdbeben.) Stadt und Umgebung von Apia auf Samoa sind am 19. September von einem heftigen Erdbeben heimgesucht. Alle Häuser geriethen in Bewegung, der angerichtete Schaden scheint sich aber glücklicherweise auf die Zertrümmerung von Fensterscheiben und dergl. beschränkt zu haben. Die auf der Rhede ankernden Schiffe haben keinen Schaden erlitten, das Meer war während der ganzen Erscheinung spiegelglatt.

* (In der Zeche „Schlägel und Eisen") bei Recklinghausen waren seit Freitag Abend 250 Bergleute durch eine unbedeutende Beschädigung der Schachtzimmerung im Schacht eingeschlossen. Im Laufe des Sonnabends wurde die Störung beseitigt, alle 250 Mann haben gesund und munter den Schacht verlassen können.

Holzverkehr auf der Weichsel.

(Vom 28. November 1889.)

Von S. Goldhaber durch Schiffer Sobel 1 Trafte 330 kief. Rundholz, 145 kief. Balken und Mauerlatten, 210 kief. Sleeper, 150 kief. einfache Schwellen, 30 eich. Plancons, 210 eich. runde Schwellen, 120 Blamiser.

Handels-Nachrichten.

Thorn, 23. November 1889.

Wetter: trübe, rauh.

Alles pro 1000 Kilo ab per Bahn.

Weizen, sehr schwaches Angebot, unverändert 125|6pfd. bunt 170 Mk. 127|8pfd. hell 173|4 Mk. 129 pfd. hell 175|6 Mk.

Roggen, fast ohne Zufuhr, sehr fest 120pfd. 164 Mk., 122/3pfd. 166|7 Mark.

Gerste, Brauw. 148—160 Mk., Futterw. 123—132 Mk.

Erbsen, Futterw. 127—141 Mk., je nach Trockenheit.

Hafer, 143—156 Mk.

Mühlenbericht.

Bromberg, den 11. November 1889.

	Mk	Pf	(Pro 50 Kilo oder 100 Pfund.)	Bisher Mk	Bisher Pf
Weizen-Fabrikate					
Gries Nr. 1	16	60		16	40
do. „ 2.	15	60		15	40
Kaiserauszugmehl	16	60		16	40
Mehl 000	15	60		15	40
do. 00 weiß Band	13	40		13	20
Mehl 00 gelb Band	13	20		13	—
do. 0	9	60		9	60
Futtermehl	5	20		5	—
Kleie	4	80		4	60
Roggen-Fabrikate:					
Mehl 0	13	20		12	80
do. 0/1	12	40		12	—
Mehl I	11	80		11	40
do. II	8	—		8	—
Gemengt Mehl	10	60		10	40
Schrot	9	40		9	20
Kleie	5	20		5	20
Gersten-Fabrikate:					
Graupe Nr. 1	17	—		17	—
do. „ 2	15	50		15	50
do. „ 3	14	50		14	50
do. „ 4	13	50		13	50
do. „ 5	13	—		13	—
do. „ 6	12	50		12	50
do. grobe	11	50		11	50
Grütze Nr. 1	13	50		13	50
do. „ 2	12	50		12	50
do. „ 3	12	—		12	—
ochmehl	10	—		10	—
Futtermehl	5	20		5	20
Buchweizengrütze I	15	60		15	40
Do. II	15	20		15	—

2 Procent Rabatt werden vergütet bei Abnahme von 30 Centnern Weizen- und Roggen-Fabrikaten, von 30 Ctr. Gersten-Futtermehl und von 10 Ctr. Gersten-Graupen, Grützen und Kochmehl und von 10 Ctr. Buchweizengrütze.

Die zur Verpackung erforderlichen Säcke sind entweder franco einzusenden, oder es werden neue Säcke verwendet, die zum Kostenpreise berechnet, indeß nicht wieder zurückgenommen werden.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 25. November.

	Tendenz der Fondsbörse: fest.	25. 11. 89.	23. 11. 89.
	Russische Banknoten p. Cassa	215-40	215—95
	Wechsel auf Warschau kurz	215	215
	Deutsche Reichsanleihe 3½proc.	102	102—30
	Polnische Pfandbriefe 5proc.	62—80	62—90
	Polnische Liquidationspfandbriefe	57—90	57—60
	Westpreußische Pfandbriefe 3½proc.	100—30	100—25
	Disconto Commandit Antheile.	238—50	238
	Oesterreichische Banknoten	172—90	171—65
Weizen:	Novbr.-December	186	186—25
	April-Mai	193—75	194—50
	loco in New-York	84—90	86
Roggen:	loco	170	170
	Novbr.-December	169—75	170—50
	April-Mai.	170—70	171—50
	Mai-Juni	170—50	171
Rüböl:	November	69—20	70
	April-Mai	64—90	64—80
Spiritus:	50er loco	51—40	51—60
	70er loco	32	32—20
	70er Novbr.-December	31—10	31—50
	70er April-Mai	32—10	32—50

Reichsbank-Disconto 5 pCt. — Lombard-Zinsfuß 5½ resp. 6 pCt.

Wir nehmen von jetzt ab

Inserate

für die

„Thorner Zeitung,"

welche **noch** am Tage der Aufgabe, Aufnahme finden sollen, an:

kleinere Inserate

bis 3 Uhr Nachmittags,

größere Geschäfts-Anzeigen

und **Bekanntmachungen** der **Behörden**

nur bis 12 Uhr Mittags.

Die Expedition der „Thorner Zeitung."

Bekanntmachung.

Nachdem die neue Fortifications-Chaussee von der Bromberger Straße nach Wiese's Kämpe (Grundstück Stronsk Nr. 4) hin fertig gestellt ist, ist dieselbe von dem nach diesem Grundstücke und nach den städtischen Kämpen hin verkehrenden Publikum fortan zu benutzen. Der Fahrweg durch den Garten des städtischen Ziegeleigasthauses wird fortan gegen den Wagen-Verkehr nach Stronsk Nr. 4 gesperrt. Wagen, welche weder nach Stronsk Nr. 4, noch nach den städtischen Kämpen verkehren, haben jedoch nicht das Recht, die neue Chaussee zu befahren.

Thorn, den 23. November 1889.

Der Magistrat.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Gremboczyn** Band III Blatt 15 auf den Namen der Frau **Amanda von Blumberg** geb. **Bauer** eingetragene zu Gremboczyn belegene Grundstück

am 24. Jan. 1890

Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer 4 versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 29,44 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 18,45,00 Hektar zur Grundsteuer, mit 75 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V, eingesehen werden.

Thorn, den 16. November 1889.

Königliches Amtsgericht.

Die Lieferung und Aufstellung eines

Bretterzauns

2,25 m hoch, etwa 72 m lang, für den Hof der Gasanstalt, soll einem geeigneten Unternehmer übertragen werden.

Die Bedingungen liegen im Comtoir der Gasanstalt aus.

Angebote ersuchen wir **bis 30. d. M., Vorm 11 Uhr** daselbst abzugeben.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Donnerstag, 28. November Vormittags 10 Uhr sollen am inneren Culmer Thor rt. 100 cbm. Ziegelbruch und ca. 4 cbm altes Holz und Schwarten meistbietend gegen gleich baare Zahlung unter den an Ort und Stelle bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich verkauft werden.

Königliche Fortification.

Die Verlegung von ca. 260 lfd. m. Artillerie-Förder-Geleis soll im Unterbietungswege an den Mindestfordernden vergeben werden.

Die bezüglichen Bedingungen und Zeichnungen liegen im Artillerie-Depot, Zimmer Nr. 9, während der Dienststunden zur Einsicht aus und sind versiegelte Offerten mit der Aufschrift: „Förder-Geleis" zum **29. d. Mts,** Vormittags 11 Uhr ebendaselbst abzugeben.

Artillerie-Depot Thorn.

Ein tüchtiger

Klavierstimmer

kommt Gefl. Anfr. Schillerstr. 429 III.

Weisse lein. Drell- u. Jacquard-Tischtücher, gesäumt, Hausmacher Güte.

Grösse: 112×112 135×135 135×170 Centimeter,

das Stück 1,70 2,70 3,40 Mark,

Weisse lein. Taschentücher, gesäumt, Grösse: 49 Centimeter, für Damen und Herren,

Preis für das Dutzend: 3,50 4,10 4,70 5,30 6,— bis 19,— Mark.

Weisse lein. Jacquard-Handtücher, gesäumt u gebändert Gr. 48×130 Cm das Dtzd 8,— u. 12,50 Mk.

1 Stck. Grünfelds garnweiss. Hausleinen Nr. 1 starkfädig **u. Nr. 2** feinfädg

Breite 82 Cm. Stücklänge $16\frac{2}{3}$ Meter (für 6 Hemden reichend). Preis 11 Mark.

1 Stck. Schles. Kleider-Leinwand, waschecht, in dunkel gehaltenen, farbig gewebten Streifen u. Karos.

Breite 75 Cm Stücklänge 16 Meter (für 2 Kleider). Preis 10,50 Mark

empfiehlt die **Landeshuter Leinen- und Gebild-Weberei**

F. V. Grünfeld,

Landeshut i. Schles. für schriftliche Aufträge. | Berlin W. Leipzigerstr. 25 für persönlichen Einkauf.

Von 20 Mark an postfrei.

Doppel-Malzextract-Bier

— mit und ohne Eisenzusatz —

Frei von allen Surrogaten. — der **Brauerei Boggusch Wpr.,** mehrfach preisgekrönt, — Nur aus Malz u. Hopfen hergestellt.

anerkannt extractreichstes der Gegenwart. Für **nährende Mütter, Reconvalescenten** und **Schwächlinge** ein **Nähr-** und **Stärkungsmittel.** In Folge seines großen Malzreichthums, leichten Verdaulichkeit und blutbildenden Stoffe anwendbar bei: **Husten, Heiserkeit, Appetitlosigkeit, schwacher Verdauung, Bleichsucht** u. s. w.

Herr Dr. Elsner, vereideter Chemiker zu **Leipzig,** schreibt wörtlich: „Aus den ermittelten Zahlen geht hervor, daß das Bier ein **reines, sehr gehaltvolles, anregendes** und **nahrhaftes Getränk** ist, welches der Beachtung **hygienischer** Kreise werth erscheint.

Zu haben pro Flasche **20 Pf.,** mit Eisen — ferrum carbonicum saccharatum — **25 Pf.** nur allein in der Niederlage:

Altstädt. Markt 304, Culmerstr.-Ecke.



Pianinos mit Eisenpanzerrahmen u. Patent-Repetitions-Mechanik

empfiehlt

C. J. Gebauhr, Königsberg i. Pr.

Wer rationell, billig, wirksam für auswärts inseriren will, wende sich an die weltbekannte, älteste und leistungsfähigste Annoncen-Expedition von

Haasenstein & Vogler A. G.

Königsberg i Pr., Kneiph.-Langg. 26 I.

Dr. Spranger'sche

Heilsalbe heilt gründlich veraltete **Beinschäden,** sowie knochenfraßartige **Wunden** in kürzester Zeit. Ebenso jede andere Wunde ohne Ausnahme, wie **böse Finger, Wurm, böse Brust,** erfrorene **Glieder, Karbunkelgeschwüre.** Benimmt **Hitze** und **Schmerzen** Verhütet **wildes Fleisch.** Zieht jedes **Geschwür,** ohne zu schneiden, **gelind** und sicher auf. Bei **Husten, Halsschmerz, Drüsen, Kreuzschm., Quetsch., Reißen, Gicht** tritt sofort Linderung ein. Zu haben in **Thorn** u. **Culmsee** i. d. Apoth. à Schachtel 50 Pf.

Taschen-Fahrplan.

Fahrplan v. 1. Oct. 1889.

Aus Thorn n.:	früh	Mitt	Na.	Abd.
Bromberg	7.17	12.17	4.11	10.18
Alexandrowo	7.39	11.58	—	7.10
Inowrazlaw	7.01	12.12	.02	10.13
Culmsee*	8.05	2.10	6.29	—
Insterburg †	7.50	12.17	6.51	10.08

In Thorn von:	früh	Mitt	Na.	Abd.
Bromberg	7.16	11.24	5.55	9.40
Alexandrowo	9.51	—	3.39	9.33
Inowrazlaw	7.29	11.40	5.23	9.18
Culmsee*	9.06	—	3.50	9.15
Insterburg †	6.41	10.30	3.19	9.54

*Culm, Graudenz Stadtbahnhof. † Stadtbhof.

---

1 möbl. Zim. Schillerstr. 410, 3 Tr.

---

34 Pf. monatlich

Wer eine billige und gute Berliner Tages-Zeitung lesen will, bestelle sich auf dem nächstgelegenen Postamt oder bei dem Landbriefträger für den Monat December für 34 Pf. die

Berliner „Morgen-Zeitung"

mit täglichem „Familienblatt",

die bereits **50 Tausend** Abonnenten besitzt.

Wer sich jedoch das Blatt erst ansehen will, um sich vorher von dem Umfang und Inhalt zu überzeugen, verlange **gratis** eine **Probe-Nummer** von der Expedition der Berliner Morgen-Zeitung, Berlin SW.

Im December erscheint der hochinteressante **Criminal-Roman** von P. Sales:

„Goldblondes Haar."



Depot: J. B. Salomon, Friseur.

Unter dem Protectorat Sr. Majestät des Kaisers.

Große Geld-Lotterie vom Rothen Kreuz. Hauptgew. 150 000, 75 000, 30 000, 20 000, 10 000 Mk., sofort ohne jeden Abzug zahlbar. Ziehung am 20. December. Loose à 3,75, Halbe Anth. à 2 Mk., Viertel-Antheile à 1 Mk. empfiehlt das Lotterie-Comptoir von **Ernst Wittenberg,** Seglerstr. 91.

Porto und Listen 30 Pf.

Der Anker-

Pain-Expeller

ist und bleibt das beste **Mittel** gegen Gicht, Rheumatismus, Gliederreißen, Hüftweh, Nervenschmerzen, Seitenstechen und bei Erkältungen. Der beste Beweis hierfür ist die Thatsache, daß Alle, welche mit anderen Mitteln Versuche machten, **wieder auf den altbewährten Pain-Expeller zurückgreifen.** Er ist sicher in der Wirkung und billig im Preis (50 Pfg. und 1 Mk. die Flasche). Man hüte sich vor wertlosen Nachahmungen; nur echt mit „**Anker**"! Vorräthig in den meisten Apotheken. — Haupt-Depot: Marien-Apotheke in Nürnberg.

Christbaum-Confect

von bester Güte, feinstem Geschmack, reizende Sachen, große Neuheiten, reichhaltig gemischt und versende in zwei Sorten: mittel zu **460 Stück,** groß **220 Stück** im Kistchen zu **3 Mk. portofrei.** Händlern sehr empf. G. Scheithauer, Versandhaus. **Pillnitz** bei Dresden.

Schmerzlose Zahnoperationen, künstliche Zähne und Plomben. Alex. Loewenson, Culmerstraße.

Eine junge Dame

die das Stecken und Arrangiren der **Damenkleider** gut versteht und die auch im **Zuschneiden** behülflich sein kann, wird gesucht von

Gebr. Schmidt,

(Inhaber: **F. Jedwabski**)

Bromberg.

Eine tüchtige

Aufwärterin

kann sich melden Culmerstr. 306/7, III.

Schützenhaus.

(A. Gelhorn)

Hiermit zur gefälligen Anzeige, daß ich durch die Fertigstellung meines, mit allen Bequemlichkeiten ausgestatteten **Garten-Saales,** in der Lage bin, größere Essen bis für 500 Personen, ebenso große Vereinsfestlichkeiten, zu übernehmen.

Bestellungen hierauf für die Winter-Saison bitte schon möglichst jetzt abzugeben, da ich sonst nicht in der Lage bin, allen späteren Wünschen nachzukommen. Meine Capelle zu derartigen Festlichkeiten halte bestens empfohlen.

Volksgarten-Theater.

(Holder-Egger.)

Mittwoch, den 27., Donnerstag, den 28. und Freitag, den 29. November 1889.

(Ivo srp: Tamburas'ko-Druzstvo iz Novog-Sada)

Großes Concert

der zum ersten Male in **Thorn** auftretenden

Südslavischen Mandolinen- und Tamburiza-Capelle aus Belgrad im Nationalcostüm.

Preise der Plätze: Im Vorverkauf in der Cigarrenhandlung des Herrn **Duszynski:** Loge **75 Pf.,** Saalplatz **50 Pfg.** — **An der Abendkasse:** Loge **1 Mk.,** Saalplatz **60 Pf.**

Kassenöffnung 7 Uhr.

Anfang 8 Uhr.

Täglich neues Programm. Programms an der Kasse.

Wiener Café **Mocker.**

Sonntag, 1. Dec. cr.

Großer

Maskenball.

Entree: Mask. Herren 1 M. Mask. Damen frei.

Zuschauer 50 Pf.

Um 11 Uhr: große **Fahnen-Polonaise** mit Auftreten einer **Matrosen-Capelle.**

Kassenöffnung $6\frac{1}{2}$, Anfang 7 Uhr. **Garderoben** sind vorher bei Herrn **C. F. Holzmann,** Gerberstraße 286 und Abends von 6 Uhr im Ball-Local zu haben.

Das Comitee.

Thorner Beamten-Verein.

Sonnabend, 30. November cr. Abends 8 Uhr

im Schützenhause:

Theater, Vorträge und Tanz.

Die Karten werden zu Freitag, den 28. d. Mts., Abends 8 Uhr eingeladen.

Täglich frische

Holländer Austern

empfiehlt

L. Gelhorn,

Weinhandlung.

Christbaum-Confect.

Wie seit 12 Jahren, versende auch diesmal mein überall beliebtes delicates Confect für den Weihnachtsbaum in den reizendsten, neuesten Mustern, die Kiste **500 Stück** enth. für nur **3 Mark** unter Nachnahme. Kiste u. Verpackung gratis.

R. O. Dietrich, Dresden, Güterbahnhofstraße 11.

Plenz Hôtel

(garni)

Berlin,

Neue Wilhelmstrasse 1a.

3 Minuten von Bahnhof „Friedrichstr."

Culmerstraße 333 eine Wohng. von 5 Zimmern u. Zubehör vom 1. April 1890 zu vermiethen.

Ein möbl. Zimmer mit auch ohne Beköstigung zu vermiethen. Culmerstraße 321, 2 Tr.

Möblirte Zimmer mit Burschengelaß zu haben Brückenstraße 19. Zu erfragen 1 Treppe rechts.

Ein verpaßter

Winterüberzieher

ist billig zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition d. Ztg.

Verantwortlich für den redactionellen Theil A. Hartwig in Thorn. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.